

Das Leipziger Verhaltens-Screening

Zielsetzung

Das Leipziger Verhaltens-Screening (LVS) (Mutzek, W. & Fingerle, M. 1996) dient der Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten eines/einer Jugendlichen in Schule, Werkstatt oder Internat. Es ist dafür gedacht, die täglichen Beobachtungen kurz und prägnant wiederzugeben. Das Leipziger Verhaltens-Screening soll helfen, die Verhaltensauffälligkeiten der Teilnehmer/innen heraus zuarbeiten und die verschiedenen beruflich, relevanten Sichtweisen von Ausbilder/innen, Stützlehrer/innen und Sozialpädago(inn)en besser zu verdeutlichen.

Adressaten/verantwortliche für die Durchführung

Die Adressaten sind Jugendliche und junge Erwachsenen mit Verhaltensstörungen. Die Durchführung und Auswertung obliegen allen Teammitglied.

Zeitlicher Rahmen

Benötigt werden ca. 2 Stunden.

Anleitung zum Ablauf

Zu Beginn einer Maßnahme wird eine zwei bis vierwöchige Beobachtungsphase benötigt, in der sich die Teammitglieder Notizen über ihre Beobachtungen machen. Während einer laufenden Maßnahme sollte das beobachtete Verhalten des/der Jugendlichen kurz notiert werden. Danach folgen einige Tage der bewußten Beobachtung des/der Jugendlichen und zum Abschluß ggf. eine Ergänzung der Notizen.

Nach der Beobachtungsphase trifft sich das Team in einem Raum, wo keine Störungen erfolgen können. Zuerst füllt jedes Teammitglied anhand seiner Notizen aus der Verhaltensbeobachtung den Einschätzbogen aus, der aus einer Liste von insgesamt 42 Merkmalen von Verhaltensstörungen, die jeweils näher erläutert werden und als Beispiele dargestellt sind. Der/die Beobachter/in soll in einer Skala von 0 bis 3 die Häufigkeit des Verhaltens des/der Jugendlichen über den Beobachtungszeitraum vermerken sowie die abschließenden vier Fragen aus. Danach wird ein Vergleich der Beobachtungseinschätzungen vorgenommen (ca. 1 Stunde).

Im Anschluß daran wird von allen Teammitgliedern den Fragebogen zur Vorbereitung des diagnostischen Gesprächs und zur Selbstklärung von Verhaltensproblemen aus. Im Abschließenden Teamgespräch sollen insbesondere die wesentlichen Probleme klar und im Konsens formuliert werden sowie ein gemeinsames Vorgehen abgesprochen werden.

Anamnese und Diagnose



Materialien

- Kopien der beiden Fragebögen des „Leipziger Verhaltens-Screening“
- Stifte
- Pinwand, und Moderationsmaterialien zum Festhalten der Ergebnisse